

Generationen

„Sagt euren Kindern davon“

Generation sagt euren Kindern davon

Vor ein paar Tagen hat mich meine 8-jährige Tochter gefragt, was denn der Stammbaum des Herrn Jesus sei. Um ehrlich zu sein, war ich zunächst einmal überrascht von dieser Frage. Ich hatte ihr nicht davon erzählt, dass ich gerade über meinen Beitrag zum Thema „Generation – sagt euren Kindern davon“ nachdenke. Sie hatte selbst diesen Abschnitt aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 1 in der Bibel gelesen und es war ihr aufgefallen. In diesem Stammbaum von Jesus werden die Generationen von Abraham bis Jesus Christus aufgeführt. Er legt die Abstammung von Jesus als König von Israel dar.

Ein Stammbaum stellt die verschiedenen Generationen einer Familie dar. Jede Generation besteht aus Eltern und Kindern. Aber was sollen nun die Eltern an ihre Kinder weitergeben?

Ich könnte jetzt über all die wichtigen Bereiche wie Lebenskompetenzen, kulturelles Erbe, Selbstwertgefühl, zwischenmenschliche Fähigkeiten, Bildung und die Liebe schreiben. Keine Frage, sind diese Bereiche richtig und wichtig. Aber das Wichtigste würde fehlen, nämlich der nächsten Generation von Gott zu erzählen. Von dem Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, um uns zu retten.

Das hat schon vor langer Zeit der Psalmist Asaf erkannt, indem er schrieb: **„Wir halten es nicht geheim vor unseren Kindern. Wir erzählen davon der nächsten Generation: vom Ruhm des HERRN und seiner Macht, von seinen Wundern, die er getan hat.“** Psalm 78,4 Basis Bibel

Während unseres Gesprächs fragte ich meine Tochter noch, was ihrer Meinung nach Eltern ihren Kindern mit auf den Weg geben sollten. Ihre kurze Antwort war, dass sie auf Gott hören sollen. Diese Antwort hat mich sehr berührt. Das möchte ich in meinem Leben und in meiner Arbeit in der Oase in Neubrandenburg tun und weitergeben. Und ich wünsche mir und bete dafür, dass die nächste Generation auf Gott hört und mit Jesus unterwegs ist.

*Liebe Grüße
Sven Mitschele*



LIEBE LESERIN,

LIEBER LESER!

Unsere Zeit ist sehr visuell, also durch das Sehen geprägt. Ich will das nicht schlechtreden, obwohl ich schon meine Bedenken habe und ja, nicht nur ich, sondern die Erfinder der sozialen Medien selbst.

Was mich stört, ist die mögliche Vereinsamung und dass uns durch vorgesetzte Bilder die Fantasie geraubt wird. Dabei brauchen wir doch gerade heute Menschen mit Fantasie, die etwas weiter-sehen können, als nur auf das Bild direkt vor den Augen, die sozusagen durch-blicken.

Menschen, die Geschichten erzählen, die eigenen, die anderer, die der Bibel und der Menschen, die uns darin begegnen. Das ist auch heute eine Herausforderung. Gott hat es seinem Volk eingeschärft: „Sagt es euren Kindern, erzählt ihnen von den großen Taten Gottes“. Von Generation zu Generation soll das weitergegeben werden.

In diesem Heft möchten wir das thematisieren, dass man sich in der Gemeinde sozusagen als Generationen „auf Augenhöhe“ begegnet, Jung und Alt, oder in der Familie bestimmte „Rituale“ lebt und damit prägt. Glauben und Glaubenserfahrungen weitergeben, miteinander leben und in Liebe trotz Anderssein einander begegnen und gemeinsam unterwegs sein. Neue Wege gehen wie Familie Gerlach oder von Originalen aus „alter Zeit“ lernen wie von Werner Schmidt beschrieben. Spannendes, Interessantes, Neues und Vertrautes neu entdeckt, das alles steckt in diesem Heft. Ich wünsche Ihnen viel Spaß und gute Impulse beim Lesen.

IHR SIEGHARD REITER



Auf Augenhöhe

Wie Jugendarbeit und generationenübergreifende Gemeindegarbeit in der Verbandsarbeit, vor Ort und in der Region verheißungsorientiert gestaltet werden

Zur DNA des EC gehört von Anfang an die „IN“-Dimension. Wir verstehen uns in aller Eigenständigkeit immer als Teil einer örtlichen generationsübergreifenden Gemeinde. Gleichzeitig gibt es naturgemäß Konflikte und Herausforderungen zwischen den Generationen, die es immer wieder zu klären gilt. Deshalb braucht es in regelmäßigen **Abständen Vereinbarungen und Absprachen**, die das Miteinander unterstützen. Es geht auch um die Frage, wie junge Menschen in – und besonders nach – ihrer aktiven Zeit im EC Verantwortung in der Gemeinschaft oder Gemeinde übernehmen.

Der Gnadauer Verband hat vor drei Jahren den Prozess **„WEITES LAND“** auf den Weg gebracht mit diesem Ziel:

„Die junge Generation hat maßgeblich Verantwortung übernommen auf allen Leitungsebenen.“

Generationen nehmen Leitungsverantwortung gemeinsam wahr

Die DNA und Struktur der Gemeinschaftsbewegung haben sich

so verändert, dass der Einbezug nachfolgender Generationen natürlicher geschieht. Die Generationen nehmen die Leitungsverantwortung gemeinsam wahr, indem sie miteinander an den zentralen Themen arbeiten und Ziele verwirklichen. Die Gemeinschaftsbewegung als Ganzes erlebt aus diesem neuen Miteinander aller Generationen einen nachhaltigen geistlich – missionarischen Aufbruch.“

Zum Abschluss dieses Prozesses hat die Mitgliederversammlung in ihrer Sitzung am 09.09.2023 das **Commitment „Auf Augenhöhe“** verabschiedet, das den Weg ebnen soll für dieses Ziel-

6 Modelle von EC & Gemeinschaft

Partnerschaftsmodell	Verzahnungsmodell	Belebung- oder Neugründungsmodell	Lebensabschnittsgemeindenmodell	Modell „studiEC“	Verzahnungsmodell
EC und LKC haben eigenständige Strukturen	Gemeinsamer Vorstand	EC übernimmt Verantwortung für Gesamtgemeinde	EC- Jugendgemeinde	studiEC als gemeindeähnliche Gruppe	Regionale Jugendarbeit für mehrere LKCs
Zwei Vorstände mit gegenseitiger Vertretung	Mitverantwortung des ECs für generationenübergreifende Gemeinde	EC-Neugründung, aus der perspektivisch eine generationenübergreifende Gemeindegarbeit erwächst.	EC als selbstständige Gemeinde in Absprache mit Gemeinschaftsverband	Entweder mit bestehender Gemeinschaft oder als eigenständiges Modell	Gemeinsame Struktur
	Starke Integration des ECs und geringe Eigenständigkeit		EC als FreshX		Hohe Eigenständigkeit



Wir achten u. a. auf die sensible Wahrnehmung von Abhängigkeits- und Machtverhältnissen.

bild. Wir wollen im Miteinander der EC-Jugendverbände und der Gemeinschaftsverbände auf Augenhöhe miteinander unterwegs sein. Bitte nehmt das Commitment mit in eure Vorstände. Füllt es mit Fleisch und lasst es konkret werden, damit junge Menschen Raum bekommen, um Verantwortung zu übernehmen und Gemeinschaftsarbeit mitzugestalten.

Jugendarbeit ist für viele Kinder und Jugendliche die Form, in der sie Gemeinde zuerst und grundlegend erleben. Sie ist eigenständiger und vollwertiger Teil der Gemeindefarbeit. Sie ist weder eine Vorstufe von Gemeinde noch die Zukunft der Gemeinde noch ein Luxus, den sich Gemeinde gönnt. Jugendarbeit und Gemeinschaftsarbeit sind weitgehend als Verbandsarbeit organisiert und strukturiert. Die Arbeit des EC geschieht etwa als Jugendverbandarbeit gemäß SGB VIII selbstorganisiert, partizipatorisch, eigenverantwortlich, demokratisch. Als Jugendverband hat der EC eine eigenständige Mitgliedsstruktur. Wir respektieren die gegenseitige Mitgliedstruktur und gestalten Modelle, wie wir Verbindungen und Übergänge schaffen. In Gemeinde- und Jugendarbeit

achten wir darauf, die Chancen und Potentiale dieser Struktur zu nutzen. Als Verantwortliche für die Jugend- und Gemeinschaftsarbeit halten wir gemeinsam im Sinne einer Selbstverpflichtung fest:

Wir achten auf Vielfalt und Wertschätzung

Wir gestalten Jugend- und Gemeinschaftsarbeit in der geistlichen Grundhaltung und dem Selbstverständnis, Gott und den Menschen zu dienen. Wir denken verheißungsorientiert, visionär und handeln in einer Weite und Offenheit, die sowohl das große Ganze als auch den einzelnen Menschen in den Blick nimmt.

Wir achten auf ...

- ... Vielfalt in Bezug auf Prägungen, Denkweisen, Begabungen, Persönlichkeiten und Altersgruppen.
- ... Wertschätzung, Zutrauen und Vertrauen, Ermutigung und Unterstützung allen Gemeindefmitgliedern und Mitarbeitenden gegenüber.

- ... Fehlerfreundlichkeit, die Fehler, Niederlagen und gescheiterte Prozesse als Chancen zum Lernen und zur persönlichen Entwicklung versteht.
- ... Selbstreflexion, Korrekturbereitschaft und haben ein Bewusstsein für die Begrenztheit und Ergänzungsbedürftigkeit des Einzelnen und von Teams.
- ... eine sensible Wahrnehmung von Abhängigkeits- und Machtverhältnissen.
- ... Transparenz und Offenheit und sind für die Gemeindefglieder nahbar, hör- und gesprächsbereit.

Jugendarbeit im Gnadauer Raum geschieht nicht überall, aber an vielen Stellen und oft ausschließlich als EC-Arbeit und damit als Jugendverbandsarbeit. Als Jugendverband ist der EC eigenständig organisiert. Über seine „In“-Dimension (Zugehörig zur Gemeinde) in der DNA sind die Jugendarbeiten eng mit Gemeinden verbunden. Als Jugendverband hat der EC eine eigenständige Mitgliedsstruktur. Wir respektieren die gegenseitige Mitgliedstruktur und gestalten Modelle, wie wir Verbindungen und Übergänge schaffen. Gemeinschaftsverbände, in denen die Jugendarbeit vom EC verantwortet wird, fördern die Eigenständigkeit des EC. Das bedeutet u.a., dass Jugendpastorinnen und Jugendpastoren, sowie Jugendreferentinnen und Jugendreferenten Jugendarbeit im Sinne der EC-Jugendverbandsarbeit gestalten. Gleichzeitig ist es das Ziel der Jugendarbeiten, die junge Generation in den Gemeinden der Gemeinschaftsverbände zu beheimaten.

Klaus Göttler,
EC-Generalsekretär



Schritt 1 ist Kennenlernen und Vernetzen

Gemeindegründung in

Rostock-Lichtenhagen / Lütten Klein



Unser Stadtgebiet ist geprägt von großen Wohnkomplexen mit vielen Wohnungen, die Menschen wohnen hier dicht an dicht. Gute Beziehungen in der Nachbarschaft machen für die Lebensqualität einen großen Unterschied. Wir haben immer wieder große Offenheit erlebt, denn im Alltag fällt es vielen nicht leicht neue Beziehungen zu knüpfen. Wir haben sowohl im Haus als

auch durch Schule und KiTa unserer Jungs schon Freunde gefunden. Und durch die Stadtteilzentren in Lichtenhagen und Lütten Klein haben wir tolle Leute mit Herz für die Stadt kennen gelernt.

Im nächsten Schritt bieten wir auch Gruppenangebote an. Etwa im Rahmen von Elternarbeit in der KiTa oder einem Chorpro-

jekt, das für die Zeit nach Ostern geplant wird. Ilonka und eine engagierte Freundin hatten schon letztes Jahr einen Frauentreff gestartet. Dieses Jahr ist auch gemeinsames Bibellesen ein Teil der Treffen.

Auf diese Weise erleben wir unser Viertel als schönes Zuhause für uns und auch das „Netzwerk der kurzen Wege“, das wir hier aufbauen.

Aaron und Ilonka Köpke haben 3 Söhne. Sie arbeiten seit Sommer 2022 im Rostocker Nordwesten an einer Gemeindegründung mit dem MGV. Sie sind Missionare der Liebenzeller Mission und waren vorher lange Zeit in der Oase, Neubrandenburg.



Wie sag ichs meinen Kindern weiter?

Gelebter Glaube passiert aus unserer Sicht ganz viel zwischendurch; bei ernst gemeinten Fragen, Diskussionen über Themen, Alltagssituationen, die wir mit unserem Glauben in Bezug bringen usw.

Trotzdem helfen manche Rituale oder Methoden, den Glauben fest mit dem Leben zu verknüpfen.

Wir haben mit jedem unserer Kinder direkt vor dem Einschlafen täglich gebetet und anschließend ein christliches Schlaflied gesungen (bis etwa zum Teenageralter).

Christliche Kinderbücher, Filme und Musik liegen bei uns ganz natürlich herum und stehen im Regal.

Mit unseren größeren Kindern haben wir eine Zeitlang „Wenn Familien beten“ von Daniel Kallauch durchgeführt. Regelmäßig machen wir mit allen Kindern, die wollen, Bibel-Art-Journaling – meistens zu den Predigttexten des Sonntags. Wir schauen

gemeinsam christliche Filme und die Serie The Chosen haben wir uns oft als „Leckerbissen“ an Sonntagabenden angesehen und auch darüber gesprochen.

Auch die Themen der Predigten der Gemeinde, der Kindergottesdienste oder der Jungschar sind gerne mal Gespräch bei unseren Mahlzeiten, die wir immer gemeinsam und mit Tischlied oder Tischgebet beginnen.

Wichtig ist bei Kindern aber die Authentizität (Echtheit) des Glaubens.

Lukas 6,45 BB: **Denn wovon das Herz voll ist, davon redet auch sein Mund.**

Wenn Jesus dein Herz und Leben erfüllt, wirst du auch ganz natürlich deinen Kindern den Glauben zeigen können.

Anne und Felix Gerlach



6

5.500 Einwohner hat unsere Stadt Röbel an der Müritz. Als Landeskirchliche Gemeinschaft mit 14 Mitgliedern und etwa 25 regelmäßigen Gottesdienstbesuchern beten wir immer wieder dafür, dass das Wort Gottes läuft und Menschen in unserer Region Jesus kennenlernen. **Viele Mitbürger haben keine Ahnung vom Evangelium, wissen nicht, warum sie Weihnachten oder Ostern feiern.** Die Pfarrstelle der Evang.-Lutherischen Kirche ist vakant, die Vertretungspastorin seit längerer Zeit krank. Alles ziemlich trostlos.

So hatten wir im Mitarbeiterkreis beschlossen, den Januar zu nutzen, um eine „Aktion in jedes Haus“ durchzuführen. Jeder Haushalt sollte das evange-

listische Heft „Gott ist da“ erhalten. Darin eingelegt war eine Einladung zu einem vierteiligen Glaubensgrundkurs in unserer Gemeinschaft. Wir bestellten bei der Evang. Schriftenmission in Lemgo 2000 Exemplare des Heftes „Gott ist da“, verfasst von Uwe Holmer, dem Pastor, der 1990 den damaligen DDR-Staatschef Erich Honecker einige Wochen beherbergte. Sechs von uns Mitarbeitern zogen dann los – nicht gemeinsam, sondern so wie jeder Zeit hatte. Wir teilten die Straßen ein und waren bei Wind und Wetter unterwegs. Ein Mann, der neben dem Briefkasten stand, sagte, als er merkte, dass es um etwas Frommes geht: **„Ich gehöre nicht zu dieser Partei.“** Und verweigerte die Annah-

„Aktion in jedes Haus“

me des Heftes. Aber es gab auch positive Resonanz.

Nun sind wir gespannt, was Gott aus dieser Aktion macht. Zum ersten Abend des Glaubenskurses kamen sieben Leute, davon drei Außenstehende. Doch auch wenn niemand kommen würde, so können die Bewohner unserer Stadt die Botschaft von Jesus in diesem Heft lesen. Wertvoller und kräftiger Same. Wir vertrauen darauf, dass Gott etwas daraus macht und bitten um sein Wirken.

Hartmut Zopf

Rituale mit unseren Kindern

1. Morgens beim Frühstück haben wir die Losung gelesen und gebetet. Zeitweise haben wir ein Abschnitt in einem Kinderandachtsbuch gelesen, als die Kinder größer waren, dann den Tagestext und den Neukirchner Kalender. Das war bei den Teenies zwar nicht sonderlich beliebt, aber wir haben es trotzdem durchgezogen.
2. Abends wurde je nach Alter aus verschiedenen Büchern ein Abschnitt oder Kapitel angeschaut oder vorgelesen. Das konnte eine Kinderbibel sein, aber auch Astrid Lindgren,

Jules Verne oder Karl May. Den letzteren las der Papa mit Begeisterung vor und meist blieb es nicht bei einem Kapitel. Danach haben wir meistens noch über den Tag gesprochen und zusammen gebetet, die Kinder je nach Tagesform auch selbst. Zum Abschluss wurde gemeinsam ein Abendlied gesungen: „Breit aus die Flügel beide“, „Abend ward, bald kommt die Nacht“, „Der Mond ist aufgegangen“ u.a. Danach verließen wir das Zimmer und da eigentlich kein Kind im jüngeren Alter allein im Zimmer schlief, war das meistens nicht problematisch.

3. Zu Weihnachten wurde der Tannenbaum erst am 23.12. im Wohnzimmer durch uns Eltern aufgestellt und geschmückt. Die Stube war dazu abgeschlossen. Die Geschenke wurden platziert.

Erst nach dem Gottesdienst mir Bläsern und Krippenspiel ging es mit dem Lied „Ihr Kinderlein kommet“ in die Weihnachtsstube, wo jetzt die echten Kerzen brannten. Erst wurde die Krippe angeschaut und Papa betete, wobei die Kinder natürlich nach ihren Geschenken schielten, die nun auch von den Jüngsten bis zu den Ältesten nacheinander mit Jubel und Trubel ausgepackt und in Besitz genommen wurden. An den Weihnachtsabenden saßen wir oft zusammen. Jeder wünschte sich ein Weihnachtslied, dann wurde eine Geschichte vorgelesen z.B. „Wie Joschi zu seinem Meerschweinchen kam“, „Das Geschenk der Weisen“, „Die Herdmanns kommen“, dabei wurden Nüsse geknackt und Süßigkeiten genascht.

Friedegard Holmer, Serrahn

7

Rituale, Bilder und Geschichten

Marc Chagall war einer der bedeutendsten Künstler unserer Zeit. Seine Werke beeindrucken mich immer wieder. Besonders auch seine Bilder zur Bibel und zum **Thema Exodus**. Zwei Ausstellungen habe ich mit vorbereitet und mit der Galerie Trautisch und Schröter durchgeführt. Viele, vie-

le hundert Meschen haben jeweils die Bilder angesehen und die biblischen Geschichten dazu gehört. Manche der Besucher waren vorher noch nie in einer Kirche.

Es war eine Gelegenheit die biblische Botschaft weiterzugeben, aber auch das Leben und Werk eines bedeutenden jüdischen Mannes zu zeigen. Besonders hat mich beeindruckt, was Marc Chagall aus seinem Leben schreibt. In seiner Heimatstadt Witebsk waren er und alle dort lebenden Juden immer wieder auch Pogromen ausgesetzt. Die Angst war ein ständiger Begleiter. Als er ein kleines Kind war, hat die Großmutter ihm und seinen Geschwistern am Abend, wenn es dunkel wurde, und Licht bzw. Kerzen gespart wurden, Geschichten erzählt, Geschichten aus der Bibel. Dabei, so schreibt er, hat sie so anschaulich und

lebensnah erzählt, dass, wenn sie z.B. von Mose erzählte, er dachte, Mose wäre jemand der nebenan wohnte, also der Nachbar sei.

Das hat mich sehr beeindruckt. Wir haben unseren Kindern auch viele Geschichten erzählt. Das war eher mein Part, und vorgelesen, das hat dann fast ausschließlich meine Frau getan, mit Ausdauer und Engelsgeduld. Viele, viele Bücher hat sie den Kindern vorgelesen. Ich denke alle Bücher von Astrid Lindgren oder von den „Kindern im fröhlichen Pfarrhaus“ bis zu „Oma, schreit der Frieder“ und viele, viele andere. Die biblischen Geschichten natürlich auch, meistens wenn alle im Bett lagen, manchmal vor dem Kamin. Das hat die Kinder geprägt, so dass sie es bei ihren Kindern ähnlich machen. Das freut uns besonders.

Sieghard Reiter

Mutting Bunge (Stavenhagen)

„Bruder Schmidt, ick möt nun ierst miene Schulden betalen, bevor ick verreise“. Diese Worte klangen mir entgegen, als ich, in meinem Amtszimmer in Stavenhagen sitzend, nach dem Anklopfen die Tür öffnete. Vor mir stand Mutting Bunge.

Sie hatte damals das von der Regierung der DDR bestimmte Reisealter erreicht und wollte ihren Sohn in Aachen besuchen. Nun redete sie weiter. „Wenn ick nu veer Wochen verreist bün, möt de Gemeinschaft jo ok läben.“ So gab sie mir im Voraus ihren Beitrag und für alle acht Stunden, die sie im Monat besuchte, die Kollekte. Mir ist in meinem 35 Jahre währen-

den Dienst als Prediger im MGV niemals wieder so etwas vorgekommen. Sie hatte es in ihrer Nachfolge Jesu nicht leicht gehabt. Jahrelang wurde sie, wenn sie zur Stunde wollte, von ihrem Mann beschimpft. Oft warf er ihr seine Pantoffeln nach. Sie blieb dabei, verteilte auch monatlich 100 christliche Blätter in der Stadt. In den letzten Jahren seines Lebens kam ihr Mann auch noch zum Glauben an Jesus.

Als wir 1956 unsere erste Stelle in Stavenhagen antraten, dachte sie sogleich an etwas sehr Wichtiges. Wir kamen mit unseren beiden Jungen und den wenigen Habseligkeiten

mittags vor dem Gemeinschaftshaus an. Mutting Bunge empfing uns mit folgenden Worten: „Nu kümmt man toerst rin tun Mittageten“. Sie hatte bereits aufgedeckt und servierte uns einen leckeren Eintopf. Das hat uns sehr beeindruckt...

Mutting Bunge war gewissenhaft und treu. Sie sang bis ins Alter im Chor und arbeitete auch als Vorstandsmitglied mit. Auf Mutting Bunge war immer Verlass. Sie war eine treue Mecklenburgerin. Mir war sie ein Vorbild.

*Werner Schmidt (1929-2021)
im November 2000.*

*Aus „Kostbare Erinnerungen“
in Stavenhagen 1956-1973*

Grundkurs Glaube für Anfänger und Neulinge

oder

„Kein Gott ist auch keine Lösung“

Vier Info- und Diskussionsabende über den christlichen Glauben:

Do, 01. Febr. 19 Uhr:	Wozu Gott?
Do, 08. Febr. 19 Uhr:	Warum die Bibel?
Do, 15. Febr. 19 Uhr:	Wieso Jesus?
Do, 22. Febr. 19 Uhr:	Wofür leben?

Abschluss am Sonntag, den 25. Februar, 15 Uhr

Ort: Gemeindesaal der LKG, Kurze Str. 33
(zwischen Fritz-Reuter- und Roßstraße, 200m von Sparkasse)

Anmeldungen bitte an:
glaubenskurs@proton.me oder Tel. 039922/2554

Veranstalter:
Landeskirchliche Gemeinschaft Röbel

Beiliegend erhalten Sie das Heft „Gott ist da“, verfasst von Uwe Holmer, dem Pastor, der 1990 für einige Wochen den obdachlosen DDR-Parteichef Erich Honecker aufnahm.

www.lkgroebel.jimdofree.com



Karchower Bibeltag 25. Mai 2024

Fokus Jesus:

Auf den Spuren
Johannes des Täufers

Mit

Waldemar Justus
Emmendingen

Gunnar Ollrog
Wismar

Bernd Schlauer
Eschede

Hartmut Zopf
Karchow

Beginn

09:30 Uhr

Ende

16:30 Uhr

Ort

Scheune Bollewick
(Tenne)
mit Kinderbetreuung
ab 4 J.

Informationen

[www.ctb-karchow.de/
events/bibeltag](http://www.ctb-karchow.de/events/bibeltag)

Anmeldung

Tel: 039922-2554

freizeitheim@
ctb-karchow.de

„Die Jugend von heute ...“

Ebenso wie der Satz: „Früher war alles besser“ ist diese Sichtweise eine der wenigen Meinungen, die sich seit über 5.000 Jahren hartnäckig halten. Was? 5000 Jahre? Niemand ist doch 5000 Jahre ähnlicher Ansicht über eine Thematik? Über den Abstieg der Jugend schon.

Die quasi ersten beschriebenen Mangelerscheinungen bei der Jugend sind über 5.000 Jahre alt von den Sumerern auf einer Tontafel dokumentiert:

„Die Jugend achtet das Alter nicht mehr, zeigt bewusst ein un gepflegtes Aussehen, sinnt auf Umsturz, zeigt keine Lernbereitschaft und ist ablehnend gegen übernommene Werte“ (ca. 3000 v. Chr., Tontafel der Sumerer).

„Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe“ (Keilschrifttext, Chaldäa, um 2000 v. Chr.).

Ähnliche Zitate lassen sich aus jedem Jahrtausend und Jahrhundert finden. Fast jeder der großen Denker der jeweiligen Zeit hat mindestens einmal über die Jugend und ihre Ignoranz den Älteren gegenüber geschrieben. Auch in der heutigen Zeit lassen sich ähnliche Zitate finden.

Alte haben anscheinend vergessen, dass sie jung waren oder bemerken gar nicht, dass sie alt sind. Junge Menschen hingegen sind sich häufig nicht bewusst, dass sie selbst einmal alt werden. Außer am Arbeitsplatz haben die unterschiedlichen Generationen fast nichts miteinander zu tun.

Doch unsere Gemeinden sind (Gott sei Dank) generationenübergreifend und so prallen hier hin und wieder die unterschiedlichen Generationen aufeinander. Das fängt beim unterschiedli-

chen Musikgeschmack an, geht aber bis ins Leitungsverständnis hinein. Häufig bestehen auch verwandtschaftliche Beziehungen unter den Generationen. All das macht es nicht unbedingt leichter miteinander die Gemeinschafts- und Verbandsarbeit zu bestreiten. Auch geht es um die Frage, wie junge Menschen in – und besonders nach – ihrer aktiven Zeit im EC Verantwortung in der Gemeinschaft oder Gemeinde übernehmen.

Doch die Generationen brauchen einander. Nicht nur wegen der Aufgaben, die erledigt werden sollen. Gleichzeitig will Jugendarbeit nicht „nur“ Zukunft, sondern auch Gegenwart der Gemeinde sein. Jugendarbeit ist

für viele Kinder und Jugendliche die Form, in der sie Gemeinde zuerst und grundlegend erleben. Für ein gutes Miteinander ist es wichtig, dass die Generationen sich auf Augenhöhe begegnen. Jugendliche brauchen Hilfe und Orientierung. In dem sich „Alt-ECler“ als Mentoren zur Verfügung stellen, sich junge Erwachsene auf den Freizeiten einbringen, die Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen im Gebet begleitet wird und ganz praktisch: In dem Spenden zusammenkommen, um die Arbeit des EC-Mecklenburg überhaupt gestalten zu können.

Die Jugend braucht die Älteren!

Lars Johannsen

UNSER NEUER KASSIERER



Vorname und Name	Lukas Burmeister
Alter	22
Wohnort	Wismar
Beruf	(Maschinenbau-)Student
Position im Vorstand	Kassierer
Interessantes	spiele Trompete, liebe Kuchen, absolut nicht multitaskingfähig, gehe total zu alten Kirchenliedern (Choräle) ab
1. Kontakt zum EC	2016 auf den EC-Jugendtagen in Bad Doberan
Lieblingssort in MV	Wo die grünen Wiesen leuchten weit und breit, wo die Ähren wogen zu der Erntezeit und wo die Kiefernwälder stehn am Ostseestrand ...
Was begeistert mich am EC MV?	super Zusammenhalt / für jeden Spaß zu haben / wir wagen gemeinsam Neues / coole Leute, mit denen ich gerne meine Zeit verbringe



PERSONAL

Leider gibt es zu den **offenen Stellen** nicht so viel neues zu berichten. Wir sind mit Interessierten im Gespräch, aber konkrete „Ergebnisse“ gibt es leider nicht. Beten wir weiter dafür, dass Gott Arbeiter in seine Ernte sendet.

Das Gemeinde-Gründungsteam in Neustrelitz um **Familie Rahn** findet sich und ist auf der Suche nach geeignetem Wohnraum und Arbeit.

Zu dem Gemeindegründungsprojekt in **Rostock/ Lichtenhagen** lesen Sie auf Seite 5 mehr. Andrea Kühn wird am 05.05.2024 in einem Gottesdienst im **Leuchtturm** als Gemeinschaftspastorin beauftragt.

Die Verabschiedung von Inspektor Sieghard Reiter ist für den 29.06.2024 in Waren geplant. (siehe Einladung)

Die Einführung von Gunnar Ollrog als Inspektor wird am 08.09.2024 in Wismar stattfinden.

HÄUSER

Schwerin: Das neue Haus in Schwerin konnte nun auch mit dem Kinder- und Jugendraum bis auf kleine Nachbesserungsarbeiten fertiggestellt werden. Wir wünschen uns, dass die Räume mit Leben gefüllt werden und viele Menschen hier eine Beheimatung finden und Gott begegnen.

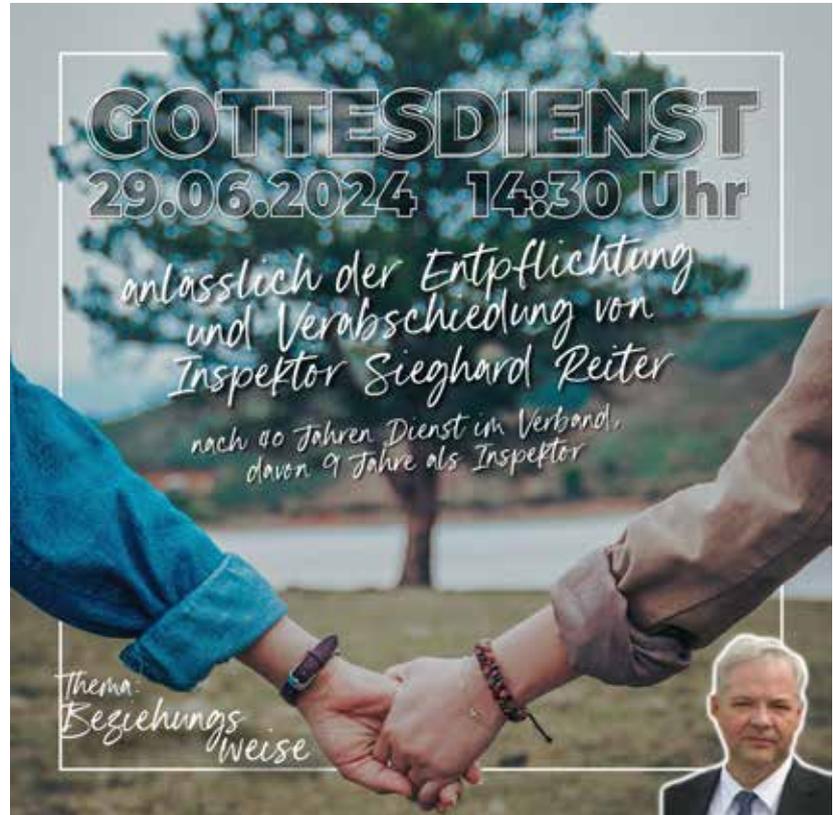
Lübtheen: Der Saalneubau wurde aus verschiedenen MGV internen Töpfen und auch durch Landesmittel gefördert. Dazu kommt die hohe Spendenbereitschaft, ohne die wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen. Dafür

sind wir sehr dankbar. Dennoch fehlen, vor allem wegen Preissteigerungen, noch ca. 180.000 Euro, die wir vor-auslegen mussten, so dass wir weiter auf Spenden angewiesen sind.

Restarbeiten bei der Außenanla-

ge und leider auch eine Reparatur des Daches sind noch notwendig. Die Einweihung des neuen Saalgebäudes ist für den 02.06.2024 geplant.

Zu einem späteren Zeitpunkt soll das Wohnhaus saniert werden.



Familiennachrichten

Geburtstage

MGV-Mitglieder jeder 70. Geburtstag und ab dem 75. jedes Jahr

APRIL 2024

01.04.	Sella Gundlach , Krakow/Güstrow	93 Jahre
01.04.	Otto Hacker , Schwerin	92 Jahre
09.04.	Gertrud Scharnweber , Güstrow	95 Jahre
10.04.	Gretel von Holst , Güstrow	87 Jahre
15.04.	Martin Wolter , Polz/Ludwigslust	91 Jahre
22.04.	Bernd Wigger , Wismar	75 Jahre
25.04.	Ilsegreg Herzberg , Rostock	76 Jahre
25.04.	Inge Sokoließ , Lübbtheen	80 Jahre
28.04.	Helmut Reiter , Bantin/Lübbtheen	94 Jahre

MAI 2024

02.05.	Gundula Schumacher , Ludwigslust	75 Jahre
02.05.	Willi Posdich , Helpt/Neubrandenburg	86 Jahre
05.05.	Manfred Sokoließ , Lübbtheen	84 Jahre
08.05.	Karl-Heinz Schröder , Mirow/Neustrelitz	81 Jahre
09.05.	Siegfried Fischer , Schwerin	90 Jahre
10.05.	Helmut Fahl , Rostock	77 Jahre
11.05.	Peter Wilken , Güstrow	78 Jahre
12.05.	Annedore Wiechmann , Güstrow	70 Jahre
13.05.	Irmgard Wilm , Schwerin	89 Jahre
14.05.	Margrit Harder , Waren (Müritz)	82 Jahre
17.05.	Hildegard Breyer , Güstrow	70 Jahre
18.05.	Heidi Krüger , Rostock	83 Jahre
23.05.	Ingrid Berlin , Güstrow	77 Jahre
24.05.	Gundula Wiede , Parchim	88 Jahre
29.05.	Wolfgang Reggentin , Waren (Müritz)	77 Jahre

Neue Mitglieder, LKG Schwerin

Silke Messerschmidt
Ina Broers
Dominik Dombrowe

Neue Mitglieder, LKG Rostock

Gideon Seidel

Geburt:

10.01.	Josia Alexander, Sohn von Nelli und Benjamin Lehmann, Lübbtheen
29.01.	Eleonore, Tochter von Christin und Normen Rehse, Ludwigslust

Verstorben:

15.01.	Hanna Hackbusch, Röbel/Waren (Müritz), 100 Jahre
--------	--

Termine

12.-14.04.	Bläserwochenende in Güstrow
12.-14.04.	Gemeindefreizeit der LKG Rostock im Haus Wildtierland (Gehren)
24.04.	15.00 Uhr: Nachmittag der Begegnung in der LKG Wismar mit Dr. Rüdiger Karwath zum Thema: „Was Träume uns sagen können“
28.04.	15.00 Uhr: Gottesdienst in der LKG Wismar mit open doors
09.05.	Open Air Gottesdienst der evangelischen Gemeinden im Schlosspark Ludwigslust
29.05.	19.00 Uhr: „Was Träume uns sagen können – Träume und ihre Bedeutung“ Themenabend mit Dr. Rüdiger Karwath aus Schwerin in der LKG Güstrow

BERNHARD MEUSER

Sternstunden

„Sternstunden“ sind Momente, in denen der Himmel die Erde berührt. Die wahren Wunder geschehen nicht im Märchen. Nein, die besten Geschichten schreibt die Wirklichkeit. Was hat eine junge Frau, die wie durch ein Wunder einen Fallschirmabsprung überlebt, mit Maria Montessori, der genialen Pädagogin, gemeinsam? Was verbindet John Rockefeller mit dem 13-jährigen Yehudi Menuhin? – Nichts. Oder doch dies: Dass sie alle ein wirkliches Wunder erlebt haben. Eine unerhörte Wendung der Dinge. Etwas, das ihr Leben auf den Kopf stellte, sie zu einem anderen Menschen machte. Bernhard Meuser hat über Jahre hinweg die wunderbaren Geschichten aus der Wirklichkeit gesammelt. Es sind berührende wunderschöne wahre Geschichten, die zu Herzen gehen oder einfach so fesselnd sind, dass man sie gern mit anderen teilen möchte.

Sieghard Reiter



Leb wohl Mecklenburg!

Nach 8 Jahren verabschiedet sich Familie Gerlach aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft Parchim und dem MGV.

Es war keine leichte Entscheidung, da wir uns in der Stadt und der Gemeinde sehr wohl fühlen und viele Dinge und Menschen bewegen durften.

Doch letztlich sehen wir es als einen Kairos, den passenden Zeitpunkt, einen neuen Weg als Familie zu gehen und unsere Zelte an anderer Stelle aufzuschlagen.

Ab August 2024 wird Felix als Pastor der EFG Hickengrund in Burbach arbeiten und somit auch die Gnadauer Gemeinschaftsarbeit verlassen. Dies hat allerdings keine inhaltlichen Gründe, wir haben uns in verschiedenen Verbänden und Glaubensgemeinschaften vorgestellt und sehen unseren Ruf von Gott her in diese Gemeinde.

Unsere sechs Kinder werden mit uns nach Süden gehen, auch wenn unsere größte Tochter Mia (17), ein Freiwilliges Jahr im Sommer beginnen wird. Unser Sohn Ben (15) startet eine Ausbildung zum Erzieher, Ronja (13) und Lotta (10) werden ein Gymnasium in einer nahegelegenen Stadt besu-

chen, da die Gemeinde in einem kleinen Dorf (Holzhausen) liegt. Unsere beiden kleinen Mädchen, Pauline (2) und Madita (8 Monate) werden weiterhin zu Hause bei ihrer Mutter (Anne) bleiben.

Die Gemeinde, in die wir kommen werden, hat ein Pastorenhaus, das noch etwas umgebaut werden muss, aber genug Platz für unsere große Familie bietet.

Mit ein bisschen Wehmut verlassen wir unsere Gemeinde am Ziegeleiweg, in der wir und vor allem unsere Kinder viele geistliche und persönliche Erfahrungen machen durften.

Ein starker Vorstand und viele ehrenamtliche Helfer werden hoffentlich trotzdem die reiche und große Arbeit vor Ort weiterführen können, um Menschen in Parchim mit Jesus in Berührung zu bringen. Die Suche nach einem Nachfolger, auch für das Haus am Ziegeleiweg, wird sicher zu einem von Gott bestimmten Zeitpunkt erfolgreich sein.

Wir danken der LKG Parchim und dem MGV für die gute Zeit in Mecklenburg und das fröhliche, gemeinsame Bauen an seinem Reich.

*Felix Gerlach mit Frau Anne
und ihren 6 Kindern*



IMPRESSUM

Wir in Mecklenburg – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des MGV und des EC

Herausgeber

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
innerhalb der Evangelischen Landeskirche

Inspektor

Sieghard Reiter · Grüner Winkel 5 · 18273 Güstrow
Tel. 03843 465383 · inspektor@mgvonline.de
www.mgvonline.de

Redaktion

Gabi Bast, Lars Johannsen,
Gunnar Ollrog, Sieghard Reiter

Bankverbindung

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
Evangelische Bank e.G.,
IBAN: DE65 5206 0410 0006 4381 80,
BIC: GENODEF1EK1

Herstellung, Layout, Gestaltung

serfling.media / Leipzig